



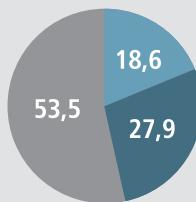
Das Umfeld der Betroffenen

Es gibt im privaten, aber auch im beruflichen Umfeld von Menschen mit Grundbildungsbedarf Personen, die von den Schriftproblemen der Betroffenen wissen. Solche Mitwissende können für die Betroffenen sehr wichtig sein, da sie Lese- und Schreibanforderungen für sie übernehmen können. Eine repräsentative Untersuchung der Universität Hamburg zeigt, dass 39,9 % der Befragten Menschen kennen, die nicht richtig lesen und schreiben können.



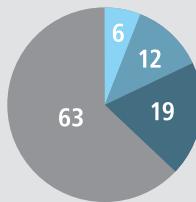
Blog der Universität Hamburg:
[„Das mitwissende Umfeld funktionaler Analphabet_innen“](#)

| Zusammensetzung des Umfelds von funktionalen Analphabet_innen in %



- Familie, Freundes- oder Bekanntenkreis
- Beruf
- Sonstige

| Berufliches Umfeld von funktionalen Analphabet_innen in %



- Vorgesetzte
- Auszubildende
- Mitarbeiter_innen
- Kolleg_innen

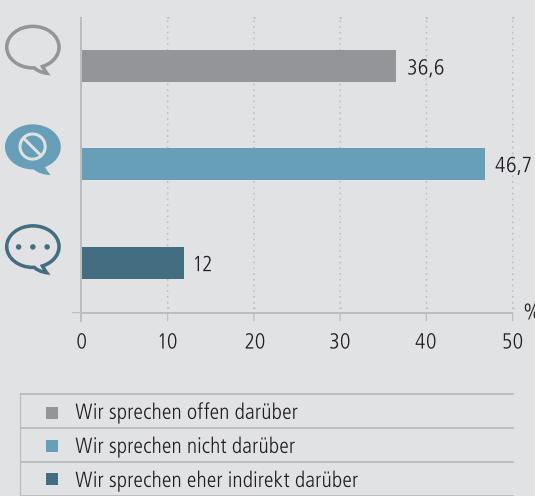
Berufliches und privates Umfeld

53,5 % der Befragten kennen die Betroffenen aus ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis, 27,9 % aus beruflichen Zusammenhängen.

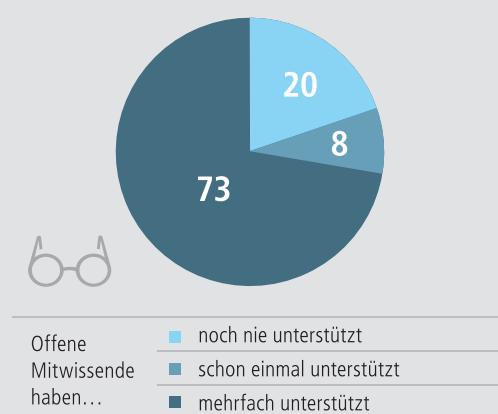
Mitwissende im Beruf

Zirka 63 % der Mitwissenden gaben an, eine direkte Kollegin oder Kollege der Betroffenen zu sein. Fast 19 % sind Mitarbeiter_innen, 12 % Auszubildende und 6 % Vorgesetzte der Betroffenen. Darüber hinaus gibt es auch Mitwissende in Patienten-, Kunden- oder Klienten-Verhältnissen.

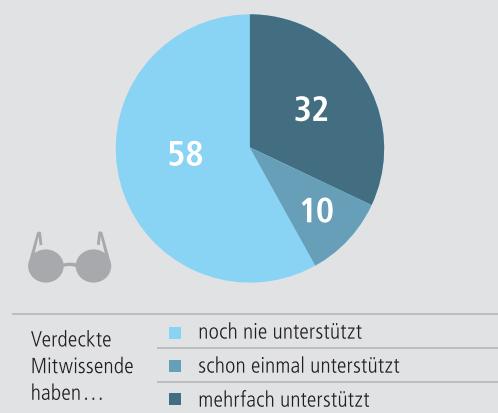
| Offenes und verdecktes Mitwissen in %



| Offenes Mitwissen in %



| Verdecktes Mitwissen in %



Tabuthema Grundbildungsbedarf?

Von Schriftproblemen zu wissen und darüber zu reden sind zwei verschiedene Dinge. Fast 47 % der Mitwissenden haben zwar Kenntnis von den Schriftdefiziten der Betroffenen, sprechen aber nicht mit ihnen darüber. Lediglich 37 % der Mitwissenden geben an, dass sie mit den Betroffenen offen darüber sprechen. Weitere 12 % versuchen eher indirekt darüber zu sprechen und meiden die offene Thematisierung.

Darüber reden und sich kümmern

Wird das Problem offen angesprochen, so erfahren die Betroffenen in der Regel auch Unterstützung. Meist bleibt es nicht bei einem Mal. 73 % der offenen Mitwissenden geben an, dass sie schon mehrfach geholfen haben. Auch wenn dem Betroffenen hiermit zunächst geholfen ist, birgt ein solches Verhalten auch das Risiko, dass die vorhandenen Defizite nicht angegangen werden.

Schweigen und einfach machen

58 %, d.h. ein Großteil der verdeckten Mitwissenden, hat die Betroffenen noch nie unterstützt. Gleichwohl boten 42 % der verdeckten Mitwissenden einmalig oder mehrmalig ihre Hilfe an, insbesondere bei der Bewältigung von schwierigen Aufgaben im beruflichen Alltag.

Quelle: Buddeberg, K.: Das mitwissende Umfeld funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten – Ergebnisse der quantitativen Teilstudie. In: Grotlüschen, A. / Zimper, D. (Hrsg.): Literalitäts- und Grundlagenforschung, Münster/New York 2015.